# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — №. 33. — 2tes Quartal.

Ratibor den 25. April 1835.


## Die zwei Becher.

### Novelle.

#### 1.

Im Oriente lebt eine unveränderliche Sitte — die Gastfreundschaft. In jenem Lande mit ungeheuern Einöden haben die Menschen das Bedürfniß, einander beizustehen, sich gegenseitig Schutz und gastliche Aufnahme zu gewähren, vollkommen begriffen; der Reisende, der Gast ist ein ehrwürdiges, heiliges Wesen geworden. Die Gastfreundschaft hat dort, wie Alles was Dogma und Glaube ist, seine Symbole und Formeln, welche unverletzlich sind, so wie seine äußern Zeichen. Der Becher, welchen man demjenigen reicht, der sich unter dem gastlichen Dache befindet, ist immer das Zeichen eines Wohlwollens, worauf er mit völliger Sicherheit bauen kann.

Armenien, jenes schöne und reiche Land Asiens, das sich von dem östlichen Abhange des Caucasus bis an die Ufer des Euphrat erstreckt, und an Kurdistan und Georgien sich hindehnt, steht noch unter den ersten Inspirationen das biblische Drama; man könnte hier wohl die Familien der Patriarchen, die Kinder des alten Jacob, und jene Völker aufsuchen, welche später unter die Herrschaft der Pharaonen kamen, dann nach dem Kampfe mit mannichfaltigen Gefahren jene israelitische Colonie gründeten, welche Bossuet und andere für den Mittelpunkt des Menschengeschlechts ansahen. In Armenien lebt noch das Andenken an Joseph; Joseph und seine Brüder sind dort, was bei uns die Helden des Ritterwesens sind.

Jede armenische Familie besitzt einen Becher. Der Reichthum und das Alter dieses Bechers, seine Einfachheit, seine Beschei-

denheit oder seine Neuheut verrathen den Stand der Familie. Der Becher erscheint bei allen großen Familienfesten. Die Kinder trinken nach ihrer Geburt zum ersten Male daraus; die Gatten bei ihrer Vermählung, die Genesenden nach überstandener Krankheit, die Mutter nach der Entbindung, die Fremden nach Beendigung des ersten Mahles, das sie im Hause ihres Wirthes genossen, die Häupter der Familie an allen denkwürdigen Tagen des Jahres bringen ihn an ihre Lipppen. Bald enthält er ein berauschendes Getränk, bald einen stärkenden Trank, oft Milch und Honig, oder einige weichen unschuldigen Zubereitungen, die für Frauen und Kinder sich eignen. Bei diesem Becher versprechen und schwören einander auch die Liebenden gegenseitige Liebe.

2.

Vor acht und dreißig Jahren ungefähr reichte ein junger Armenier aus einer Gegend, welche an Georgien grenzte, der Sprößling einer alten, reichen und angesehenen Familie, den Brautbecher der schönsten Jungfrau des Gebirgs, Nephtalie. Sie waren beide schön, und hofften in dem so ruhigen und fruchtbaren Vaterland lange und glückliche Tage. Zahlreiche Heerden, tapfere Waffen, die Liebe ihrer Brüder, die Zärtlichkeit ihrer Familie schmückten ihre Gegenwart mit den lachendsten Farben und Rustan und Nephtalie schwelgten in den Reizen der Zukunft und Hoffnung, welche fast eine Offenbarung des Glücks zu seyn schienen. Nach einer beschwerlichen Jagd in der Ferne aber erkrankte Rustan; er litt lange und wäre vielleicht ohne die sorgsame Pflege Nephthalie's erlegen, deren Blick ihn bat, für sie zu leben, für sie, deren Geliebter er war, deren Gatte er werden sollte.

Die Krankheit wich nur langsam und in den Stunden der langen Genesung unterhielten sich die Liebenden gern von den Entwürfen ihres Glücks, von ihren Einrichtungen und allen den tausend Kleinigkeiten, welche der Wiederschein derselben Täuschung, die Bilder desselben Traumes, und deshalb so süß und wonnereich sind.

Der Kranke war endlich geheilt, die Familie versammelte sich, und nachdem man dem Himmel dafür gedankt hat, daß er die Hoffnung in den jungen Herzen erneuert, setzte Rustan den Becher zuerst an seine Lippen, und sodann wurde er wohl hundert Mal gefüllt und geleert. Nur Einer der Gäste war traurig und betrübt bei der allgemeinen Freude — Alib, der Jugendfreund, der Spielgenosse Rustans, der Sohn des reichsten Mannes im Lande; Alib, stolz auf seine Stärke und Gewandheit, Alib, dem die Augen der jungen Mädchen mit so großem Wohlgefallen folgten, Alib, der aber nur Eine liebte — Nephthalie, die Verlobte Rustans, seines Freundes.

Unter seinem Augenliede schien ein Unglück kündender Funke zu erglühen als Rustan den Becher in die Hand nahm, Nephthalie auf die Stirne küßte und dann sprach: „Meine Geliebte, bei diesem Becher unserer Ahnen schwöre ich, nur dir allein, dir für das ganze Leben anzugehören. Dieser

Becher, der uns heilig ist, möge dieses Pfand meiner Treue seyn. Auf dein Wohl, Nephthalie, und unser Glück, leere ich ihn aus!"

(Fortsetzung folgt.)

---

Todesfall.

Heute früh 20 Minuten nach 8 Uhr starb mein zweiter Sohn, der Königliche Ober-Landes-Gerichts-Referendar Carl Bernhard in einem Alter von 25 Jahren und 8 Monaten. Tief gebeugt zeige ich solches Freunden und Bekannten mit der Bitte an, meinen Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht zu vermehren.

Ratibor den 24. April 1835.

Bernhard
Justitiar.

---

Theater-Nachricht.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die auf Freitag den 24. d. M. angekündigte Benefiz-Vorstellung der Unterzeichneten erst Dienstag den 28. d. M. stattfinden, und statt der Oper, Aschenbrödel die Oper: Johann von Paris aufgeführt werden.

Ratibor den 24. April 1835.

August und Amalie Fischer.
Mitglieder des hiesigen Theaters.

---

Offene Stelle

## Als Gesellschafterin.

*Eine junge vielseitig gebildete Dame, welche perfect Französisch spricht, wünschenswerth wenn selbige eine geborne Französin oder Schweizerin wäre, wird bei 2 Töchtern eines der höchsten Staatsbeamten als Gesellschafterin verlangt. Dieselbe hat die freundlichste Aufnahme zu gewärtigen und soll nur als Mitglied der Familie betrachtet werden; das Gehalt, welches nach Beschaffenheit der Umstände auch noch bedeutend erhöht werden kann, ist vorläufig auf* 400 *Rthl. festgesezt. Näheres auf portofreie Anfragen durch*

J. F. L. Grunenthal
*in Berlin, Zimmerstrasse Nr.* 47.

---

Kunst-Nachricht.

Bei meiner Durchreise von Wien nach Breslau bin ich Endesunterzeichneter gesonnen, hieselbst Sonntag den 26. April

## eine große ventrilogisch-mimische Vorstellung

in 2 Abtheilungen zu geben.

Die erste Abtheilung bildet ein Lustspiel: Die listigen Streiche des Nicolas, nach dem Französischen: Les ruses de Nicolas, von Alexandre. In diesem Lustspiele werde ich die Ehre haben, allein 6 Personen vorzustellen und sind die zu diesen schnellen Verwandlungen ganz neu angefertigten Kostumes nach den Originalmustern des Hrn. Alexandre von Hrn. Storath, Garderobier am k. k. priv. Theater in Wien gearbeitet.

In der zweiten Abtheilung werde ich die Ehre haben, mehrere andere Piecen verschiedenen Inhalts vorzutragen, wobei ich hoffe, durch die ausserordentliche Biegsamkeit meiner Stimme in allen Tonleitern Einem hochverehrten Publikum eine recht angenehme Unterhaltung zu verschaffen.

Da Endesunterzeichnetem die höchste Gnade zu Theil wurde, sich vor Sr. Maj. dem König v. Preußen, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen produciren zu dürfen und er auch das Glück hatte in Dresden, Prag, Preß-

burg, Wien und andern Hauptstädten sich des größten Beifalls zu erfreuen, so hofft er bei der allgemein bekannten Kunstliebe der Bewohner Ratibors auch hier sich des Beifalls Eines hochverehrten Publikums theilhaftig zu machen.

Das Nähere wegen des Locals und der Preise werden die Anschlagezettel besagen.

Ratibor den 24. April 1835.

Johann Schreiber.

---

## Weißes Tafel- Thee- und Kaffee-Geschirr

empfing und empfiehlt in größter Auswahl

**die neue Galanterie-, Porcellan-, Glas- und kurze Waaren-Handlung von Haberkorn et Comp. zu Ratibor.**

---

## Die Meubles- und Spiegel-Niederlage von Gebrüder Bauer in Breslau

ist in allen Holzarten sehr sauber und aufs dauerhafteste nach den neuesten Façons gearbeitete Meubles versehen und empfiehlt solche zur geneigten Beachtung

**Haberkorn et Comp.**

---

 Anzeige.

Es ist ein sehr guter Flügel, veränderungshalber, in einem sehr billigen Preise zu verkaufen; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

---

Es ist heute ein blauer mit Bronze-Perlen genähter und einem Bronzeschloß versehener Geldbeutel worin ohngefähr 2 Rtlr. Geld, ein Notizen - Zettel und ein kleines messingnes Knöpfchen befindlich waren; auf dem Wege von der Juhrschen Buchhandlung bis zum Canditor Landrer verloren worden, wer solches an die Redaktion des Oberschl. Anzeigers abgibt erhält eine angemessene Belohnung.

Ratibor den 22. April 1835.

---

Das mir gehörige neue Wirthshaus allhier an der Kirche gelegen, welches nicht zwangpflichtig ist, und von Anfang Juni d. J. ab pachtlos wird, ist anderweitig auf drei oder sechs Jahre wiederum zu verpachten, zu welchem Behuf ich einen Licitations-Termin auf Montag den 11. Mai d. J. in meinem Wohnhause anberaumt, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade daß die Bedingungen im Termin näher bekannt gemacht werden sollen.

Ratiborer Hammer den 24. April 1835.

Drischel.

---

**Getreide-Preise zu Ratibor.**

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

| Datum. | | Weizen. | | | Korn. | | | Gerste. | | | Hafer. | | | Erbsen. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. |
| Den 23. April 1835. | Höchster Preis. | 1 | 24 | 6 | 1 | 15 | — | 1 | 9 | — | — | 27 | 6 | 2 | — | — |
| | Niedrig. Preis. | 1 | 19 | 6 | 1 | 10 | 6 | 1 | 6 | — | — | 24 | — | 1 | 21 | — |